

Die Seiten des Unteroffiziers

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 48

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik an der Stellung des Unteroffiziers (Fortsetzung und Schluß.)

Diese Feststellungen möchten wir nur vergleichshalber gemacht haben. Während fast sämtliche Forderungen aus Offizierskreisen, die eine Stärkung und Sicherung der Offiziersautorität zum Ziele haben, in der Regel höheren Ortes wohlwollend geprüft und zumeist auch verwirklicht werden, trifft dies leider für die Unteroffiziere nicht zu. Man spricht auch heute in der Schweiz nicht von einem Unteroffiziersstand oder Unteroffizierskorps, sondern nur von der Gesamtheit der Unteroffiziere und man hat höheren Ortes bis jetzt noch nichts unternommen, um eben die Unteroffiziere aus ihrer unerfreulichen Zwitterstellung zwischen Offizieren und Mannschaften herauszuheben und ihnen jene Grundlage zu sichern, auf die sie als Angehörige des Kaders Anspruch haben. Es liegt im Wesen der militärischen Hierarchie, daß der Unteroffizier zwischen den gegensätzlichen Polen des Offizierskaders und der Mannschaft zu stehen hat. Während aber der Krieg und die Einrichtungen in fast allen ausländischen Armeen zeigen, daß man die Unteroffiziere eben ihrer Bedeutung gemäß als **unter-Offiziere** anspricht und achtet, gelten sie bei uns vorab als **Unter-offiziere** und werden vielfach überhaupt zum Mannschaftsstand geschlagen. Kein Wunder, daß sich in Ueberlegung dieser Dinge bei vielen Unteroffizieren das Gefühl erhebt, man wünsche höheren Ortes und bei den Offizieren allgemein gar keine Stärkung der Unteroffiziersautorität.

Es liegt mir sehr daran, daß meine Kritik nicht als pure Destruktion oder etwa als Ausfluß eines unberechtigten Neides aufgefaßt wird, sie gibt lediglich die Stimmung wieder, wie sie in breiten Kreisen des Unteroffizierskorps vorhanden ist. **Die befriedigende Lösung dieses akuten Problems hängt aber innig zusammen mit der Förderung der Kriegstüchtigkeit und des Kriegsgenügens der unteren Führung. Immer wieder weisen die Erfahrungen dieses Krieges auf die hohe Bedeutung der Unteroffiziere für die Kampfführung hin.** Die Wahrheit, daß eine Armee mit schlechten Unteroffizieren nicht kriegsbereit ist, hat ihre volle Gültigkeit nie verloren. Wer um diese Dinge weiß, der darf nicht vergessen, daß das handwerkliche Können und die geistige Einstellung, die Freude am Grad und die Bereitschaft zur Hingabe der Unteroffiziere im wesentlichen von ihrer Stellung und vom **Respekt**, den man ihnen von oben und von unten entgegenbringt, bestimmt werden. Das ist auch beim Offizierskorps — wie wir bereits ausgeführt haben — nicht anders. Es ist klar, daß die erforderlichen charakterlichen, physischen und intellektuellen Eigenschaften für das Führertum mitgebracht werden müssen. **Alle diese Eigenschaften können sich aber nur auf einem gesicherten Fundament der unbedingten Autorität und des Respektes voll entfalten.** Die Offiziere werden auf dieses Fundament gehoben, bei den Unteroffizieren überläßt man es ihrem Willen, dies zu tun oder zu unterlassen. Darin liegt der wesentliche Unterschied und das ist auch die Ursache unserer Kritik.

Mit Ausnahme der wenigen Rappen Solderhöhung wurde wirklich nichts getan, um das Bewußtsein der Unteroffiziere als militärische Vorgesetzte zu fördern und zu stärken. Wohl rühmt man die Unteroffiziere als das «Gerippe der Armee», aber man ist leider nicht gewillt, die aus dieser scheinbaren Erkenntnis notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Man darf nicht vergessen, daß die als Unteroffiziersaspiranten ausgezogenen Rekruten diese Widersprüche auch erkennen und sich erfahrungsgemäß und verständlicherweise oft weigern,

Unteroffiziere zu werden, wenn allenfalls die Möglichkeit, in die Offiziersschule einzutreten, nicht gesichert ist. **Das Unteroffiziersproblem gewinnt aber auch an Bedeutung im Hinblick auf die Nachkriegszeit. In der Zeitspanne zwischen den Jahren 1918 und 1939 gehörten die im SUOV zusammengeschlossenen Unteroffiziere zu den entschlossensten und unentwegtesten Befürwortern und Verteidigern unseres Wehrwesens.** Man wird diese Haltung von den Unteroffizieren auch für die Zukunft wieder verlangen und die Mitglieder des SUOV werden nicht zögern, sich neuerdings für unsere Armee einzusetzen. Man überlege sich aber, daß eine derartige Einstellung, wie wir sie von unseren Kameraden fordern, für junge Unteroffiziere oft nur wenig selbstverständlich sein wird, wenn sie einmal erkannt haben, daß Theorie und Wirklichkeit nicht übereinstimmen.

Man beginne einmal bei der **Auslese** der Unteroffiziere und setze dort den neuen Maßstab an. Immer noch wird diese Auslese u. E. zu wenig sorgfältig gehandhabt. Die Ursachen des Unteroffiziersmangels liegen anderswo (wir haben sie zum Teil beleuchtet) und dürfen keinesfalls zu einer flüchtigeren Auslese führen. Man überlege sich gut, daß der einmal zum Unteroffizier beförderte Mann, sei er nun gut oder schlecht, mithilft, seinem Korps das innere und äußere Gepräge zu geben. Schlechte Unteroffiziere fallen mehrheitlich auf das Schuldkonto einer wenig sorgfältigen Auslese. Ob den örtlichen Sektionen des SUOV in dieser für den Führernachwuchs unserer Armee so entscheidenden Frage in dieser oder jener Form ein allfälliges Mitspracherecht eingeräumt werden könnte, wäre sicher prüfenswert.

Der Betrieb in der **Unteroffiziersschule** und beim anschließenden **Gradabverdienen** soll von jenem Geist inspiriert werden, der zukünftige Offiziersaspiranten und Unteroffiziere in der Frage des Standes und des Korpsgeistes auf die gleiche Stufe stellt. Das alte Prinzip, die für die Offiziersschule auserkorenen bei jeder Gelegenheit zu bevorzugen und die übrigen, mit der Bemerkung «sie bleiben ja nur Unteroffiziere», auf die Seite zu stellen, dürfte wohl auf alle Zeiten begraben werden.

Ueber das Problem des Unteroffiziers in seiner Einheit haben wir nun geschrieben. Solange die Stellung des Unteroffiziers nicht befehlsgemäß und unbedingt nach den erforderlichen Grundsätzen der militärischen Führung ausgebaut und festgelegt ist, nützen alle Appelle und Ermahnungen nichts. **Daß aber die Unteroffiziere in einer Einheit von sich aus einen richtigen Korpsgeist beobachten und pflegen sollten, dürfte selbstverständlich sein.**

Abschließend möchten wir noch mit einigen kurzen Worten auf die große Bedeutung des SUOV, seiner Sektionen und der Zeitschrift «Der Schweizer Soldat» im Hinblick auf die Hebung des Korpsgeistes der Unteroffiziere hinweisen. Der außerdienstlichen Tätigkeit in den örtlichen Sektionen des SUOV ebenbürtig, ist die Pflege der Unteroffizierskameradschaft und die geistige Weiterbildung. **Wo eine richtig verstandene Unteroffizierskameradschaft blüht, wird auch das berechnete Führerbewußtsein gehoben.** Von diesem Standpunkt aus gesehen, ist die bisherige Tätigkeit des SUOV von unschätzbarem Wert gewesen. — Unsere Hoffnung geht dahin, daß man zuständigen Ortes die Richtigkeit unserer Kritik erkenne und daraus die nötigen Konsequenzen ziehe, zum Wohle unserer Armee. Wm. H.

Vermehrte aktive Mitarbeit

Off hört man Klagen, eine Sektion hätte in der Kartothek soundso viele A-Mitglieder, an die Uebungen und Anlässe kämen aber immer nur $\frac{1}{5}$ oder höchstens $\frac{1}{4}$ derselben.

Diese Verhältnisse sind natürlich ungesund und es müssen Wege und Mittel gesucht und gefunden werden, vor allem eben die A-Mitglieder zu vermehrter Mitarbeit herbeizubringen. Es gibt hierzu verschiedene Wege, und es kann den Sektionen da auch nichts vorgeschrieben werden. Es wäre vielleicht gut, wenn an dieser Stelle über diese Frage einmal diskutiert würde.

Wir haben in unserer Sektion folgende gute Erfahrung gemacht: In Art. 10 der Statuten ist vorgeschrieben: Die Aktivmitglieder, und das sind bei uns die A-Mitglieder, können verpflichtet werden, an Versammlungen, Uebungen und Anlässen des Vereins teilzunehmen, ansonst sie einer vom Vorstand festzusetzenden und vor der Durchführung bekannt zu gebenden Buße verfallen. Die Bußen sollen dazu verwendet werden, die Ausgaben der an der betr. Uebung teilnehmenden Mitglieder herabzusetzen.

Wir handhaben diesen Artikel streng und sind bisher gut gefahren. Als Entschuldigung gilt Militärdienst, Krankheit, Todesfall, Ortsabwesenheit. Die Höhe der Bußen variiert zwischen Fr. 2.— bis 5.—. Für KUT oder SUT ist sie immer Fr. 5.—, für eine Felddienstübung in kleinem Rahmen vielleicht Fr. 3.—.

Es gibt immer Mitglieder, die es vorziehen, an der Uebung teilzunehmen, als sich davor zu drücken und dann bezahlen zu müssen. Es gibt aber auch immer solche, die ohne weiteres bezahlen, und mit dieser Einnahme können wir den Teilnehmern oft die Verpflegung bezahlen.

Die eingelaufenen Entschuldigungen werden auf ihre Stichhaltigkeit genau geprüft und der betr. Anlaß ist für den Vorstand erst erledigt, wenn jedes A-Mitglied entweder teilgenommen, sich entschuldigt oder die Buße bezahlt hat.

Wichtig ist eben, daß die Buße dazu verwendet wird, die Auslagen der Teilnehmer herabzusetzen. So läßt sich das Vorgehen auch vom kameradschaftlichen Standpunkt begründen. Es ist doch nicht richtig, daß derjenige, der an einem Anlaß teilnimmt, noch große finanzielle Opfer zu tragen hat. Da ist es nicht als recht und billig, daß jener, der es sich zu Hause wohl sein läßt, die Arbeit seines Kameraden dadurch würdigt, daß er ihm die Auslagen tragen hilft. Und dies ist vor allem eben wieder bei den A-Mitgliedern wichtig, unter welchen sich oft noch solche befinden, die noch auf des Vaters Geldbeutel angewiesen sind, noch nicht viel verdienen, oder bald einen eigenen Hausstand gründen möchten.

Ich hoffe gerne, daß sich hier noch mancher Kamerad zu dieser Frage äußern wird, damit in möglichst vielen Sektionen ein vermehrter Uebungsbesuch erreicht werden kann.

Fw. Zimmerli, Zentralkassier.

Der kantonale Unteroffiziers-Verband Zürich-Schaffhausen

als gewichtige Sektion des Schweiz. Unteroffiziersverbandes kann dieses Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Landesverteidigung zurückblicken. Er hat mit seinen 14 angeschlossenen Unteroffiziersvereinen während all diesen Jahren in rastloser, uneigennütziger Arbeit immer wieder und gegen alle Widerstände die außerdienstliche Ausbildung unserer Unteroffiziere gefördert und sich bemüht, seine Mitglieder nicht nur zu vollkommenen Soldaten, sondern auch zu reifen Staatsbürgern zu erziehen. Wenn ihm das weitgehend gelungen ist und der Verband nach den letzten Kriegsjahren stärker als zuvor sein Jubiläum im Jahre der Waffenruhe begeht, dann stellt das der Tüchtigkeit seiner Leitung und der wehrpolitischen Reife seiner Mitglieder ein vornehmes Zeugnis aus. Dank einem gnädigen Schicksal und unserer wehrhaften Armee sind wir vom wahnsinnigsten aller Kriege verschont geblieben. Das ist Erkenntnis und Verpflichtung zugleich! Erkenntnis einmal in dem Sinne, daß auch ein kleines Land bereit sein muß, um sich den Frieden zu bewahren, sich mit eigener Kraft seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Verpflichtung darum, daß eben weil unsere Wehrbereitschaft uns weitgehend mitgeholfen hat, den Krieg von unseren Grenzen fernzuhalten, sie auch jetzt und in aller Zukunft gepflegt werden muß.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Verbandsleitung mit Wm. Rudolf Werder, Winterthur, an der Spitze, die Vereinsfunktionäre am Sonntag 1. 7. 45 zu einem Instruktionskurs unter techn. Leitung von Herrn Major Fischer nach Winterthur zusammengerufen, um den verantwortlichen Organen die neuesten Lehren und Erfahrungen im felddienstlichen Verhalten, im Patrouillenlaufen, im Gebrauch der Handgranaten und auch im Einsatz der eigenen Körperkräfte zu vermitteln. Daß der freie Sonntag gerne einem interessanten Kurs geopfert wurde, bewies die stattliche Schar von Uof., die mit Elan und Wissensdurst den Instruktor folgte. Gleichzeitig diente der Kurs dazu, die leitenden Organe aller Unteroffiziersvereine der beiden Kantone mit den Wettkampfbestimmungen der auf 22./23.. 9. 45 angesetzten Jubiläumstage vertraut zu machen. Denn das wiederum ist dem echten Unteroffizier Verpflichtung, daß er das Jubiläum nicht als leeres Fest zu feiern gedenkt, sondern an diesen Ehrentagen des Kantonalverbandes das Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit in heißen, aber friedlichen militärischen Wettkämpfen ablegen will. Tüchtige Arbeit, begleitet von Stunden froher Kameradschaft, das ist die wahre Art für Unteroffiziere, Feste zu feiern.

Wir möchten vorstehende kurze Berichterstattung über den Kurs für Disziplinchef und Vereinsfunktionäre des Kantonalverbandes Zürich-Schaffhausen unseren Kameraden in den Unterverbands- und Sektionsleitungen nicht zur Kenntnis bringen, ohne sie nicht zu ermuntern, ihr Arbeitsprogramm überall dort in ähnlichem Sinne zu erweitern, wo dies noch nicht geschehen ist. Die Erfahrungen beweisen eindeutig, daß die Sektionen vor allem in jenen Unterverbänden gut marschieren und im Sinne des Arbeitsprogramms des SUOV und der Richtlinien des Zentralvorstandes tätig sind, die von ihren Vorständen nicht nur verwaltet, sondern wirklich **geführt** werden. Mit der Aufsicht über die geleistete oder unterlassene Arbeit ist die Tätigkeit einer Unterverbandsleitung keineswegs erfüllt. Vielmehr sollte sie im Sinne einer **aktiven** Beeinflussung der Sektionsvorstände darauf ausgehen, die Tätigkeitsprogramme aller unterstellten Sektionen in nützliche Bahnen zu lenken. Da scheint uns die Durchführung eines entsprechenden Instruktionskurses das Richtige zu sein. Dieser soll vor allem dazu dienen, die für die Durchführung praktischer Arbeiten verantwortlichen Kameraden bis in alle Details vertraut zu machen, nicht nur mit den Bestimmungen der Wettkampfrelemente, sondern auch mit allen technischen Einzelheiten. Der Kurs des Verbandes Zürich-Schaffhausen erstreckt sich auf unsere wichtigsten Arbeitsgebiete: Körpertraining, Handgranatenwerfen schulmäßig und feldmäßig, Felddienst, Patrouillenlauf mit Arbeiten am Sandkasten, im Kartenlesen und Krokieren und Vermittlung der wichtigsten administrativen Weisungen, die für eine geordnete Vereinsleitung nötig sind.

★

Was der Durchführung eines derartigen Kurses hindernd im Wege stehen könnte, das ist die Finanzierung desselben. Aber auch diese ist im Verband Zürich-Schaffhausen glücklich gelöst worden. Die Zugehörigkeit zum Kantonalzürcherischen Verband für Leibesübungen ermöglicht es der Verbandsleitung, die allgemeinen Unkosten des Kurses, die Verpflegung der Teilnehmer, wie auch die Reiseauslagen aus dem kantonalen Sportfoto-Fonds zu begleichen. Unser Arbeitsprogramm gliedert sich in den Rahmen des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen ohne weiteres ein und die den Kantonen aus dem Sportfoto-Fonds zugewiesenen Mittel sind ohne Zweifel richtig verwendet, wenn sie auch der Durchführung von Instruktionskursen unserer Unterverbände dienstbar gemacht werden.